

# In der Historie verankerter Musikdenker

**Klassik** Der Komponist und Dirigent Thüring Bräm feiert den 70. Geburtstag mit einer Konzertreihe



Der Komponist und Dirigent Thüring Bräm ist – gerade im Musikdiskurs – ein eloquenter, vitaler Gesprächspartner.

ROLAND SCHMID

VON CHRISTIAN FLURI

Von grosser Aktivität und Kreativität ist Thüring Bräm nach wie vor besesselt – der Basler, der jahrzehntelang als Komponist, Musiker und Dozent das Musikleben über Schweiz hinaus mitprägte. Vier Konzerte – mit auch eigenen Werken – leitet er rund um seinen 70. Geburtstag im April. Zudem wird seine neue, für die Mezzosopranistin Brigitte Ravenel komponierte Ein-Frau-Oper «La Cantatrice» zum 50. Todestag der Malerin Aलोise Corbaz in Chéserey bei Nyon uraufgeführt. Im Juli folgen die Musiktage im bündnerischen Valendas, die er mit dem Cellisten Jürg Eichenberger organisiert. Gemeinsam mit befreundeten Instrumentalisten und Sängerinnen musiziert er für die Menschen dort. «Im Juni beginne ich mit der Komponierarbeit eines neuen Orchesterstücks im Auftrag der Hochschule für Musik Luzern», wie er im Gespräch erzählt. Im November will er damit fertig sein. Ende Januar 2015 erfolgt die Uraufführung durch das Orchester der Hochschule. Bräm, der bis 2001 Direktor der Hochschule für Musik Luzern war und bis 2009 den Regio-Chor Basel/Binningen geleitet hatte, schätzt an seiner Situation heute, dass sich mich auf meine Projekte konzentrieren kann, die mir sehr am Herzen liegen.» Seltener als früher und vornehmlich im Ausland dirigiert er Orchester. «Werde ich angefragt, sage ich gerne zu.» Der sehr vital wirkende Bräm, dessen Kopf voller musikalischer Ideen

## Die Geburtstagskonzerte

- 1. Konzert:** Langenthal, Gemeindefaal reformierte Kirche, am 28. März und Luzern, Matthäuskirche, 29. März. Thüring Bräms «Ich will lauschen...» 3 Lieder nach Texten von C. F. Meyer wird uraufgeführt. Weitere Werke von Bräm, Jacques Ibert und Claude Debussy.
  - 2. Konzert:** Basel, Wildt'sches Haus, 13. April mit Werken von Bräm, Debussy, Maurice Ravel.
  - 3. Konzert:** Klosterkirche Mariastein, 27. April: Musik aus Mariastein aus vier Jahrhunderten – mit der Uraufführung von Bräms Kyrie.
- Details:** www.arsbraemia.ch

ist, kann frei entscheiden und steht nicht unter dem Druck, dass sich seine musikalischen Projekte gross verkaufen müssen. Er hat auch keine Agentur verpflichtet. Der Traversflötenist und Dirigent Karel Valter und die Harfenistin Julia Wacker haben den Verein «ars braemia» gegründet, dessen Präsidentin die Basler Historikerin Sabine Braunschweig ist. Der Verein widmet sich Thüring Bräms (Euvre und realisiert gemeinsam mit ihm musikalische Projekte.

## Eine eigene Musiksprache

Als Komponist ist Thüring Bräm einmal geprägt von der Tradition der Neuen Wiener Schule mit Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern und der sich daraus entwi-

ckelten seriellen Musik. Die 12-Ton-Tradition als letztlich einengendes Gesetz abzuschütteln, war für ihn gleichermaßen Herausforderung und Befreiung. Bräm bezeichnet seine musikalische Sprache heute «als kompromisslos und abseits jeglicher Moden». Der Gehalt eines Stückes und sein in der Musikgeschichte abgestütztes Denken bestimmen die Musiksprache. Auf der Höhe der Zeit nutzt er die gegenwärtigen und älteren Stilmittel. Seine Sprache bewegt sich zwischen der enormen Genauigkeit eines Anton Webern und der Klangsinnlichkeit frühbarocker Erneuerer wie Monteverdi.

Bräm komponiert – wie er erzählt – etwa drei Stücke im Jahr. «Ich schreibe nicht mehr als früher, als ich die Hochschule leitete.» Der Grund dafür liegt in seinen wachsenden hohen Ansprüchen an sich selbst. Fünf Monate Schreibarbeit und Zeit des Vordenkens benötige er für ein grosses Werk für Orchester. Kleinere Stücke jedoch schreibt er in ein paar Wochen.

## Abgestützt auf Kulturgeschichte

Die Programme seiner Konzerte stimmt er auf den jeweiligen Aufführungsort und dessen (Kunst-)Geschichte ab. Das tut er für die Konzerte in Kirchen in bündnerischen Dörfern am Valendas Festival. «Sie sind eigentlich wertvolle Museumstücke.» Und er tut es ebenso im anstehenden Konzert im Kloster Mariastein. In der Klosterbibliothek wurde

das Autograph eines Kyrie-Fragments (KV 73x) von Wolfgang Amadé Mozart entdeckt. Bräm hat davon ausgehend ein Kyrie von vier bis fünf Minuten komponiert, das in Mozarts Fragment mündet.

Bräms neues Stück, das in Mariastein uraufgeführt wird, ist ein Beispiel für sein in der reichen europäischen Kulturgeschichte verankertes Musikdenken. Das Mariastein-Konzert macht uns ansonsten bekannt mit der Musik, die in den letzten 400 Jahren im Kloster entstanden ist. Es baut auf den dort getätigten Recherchen der Musikforscherin Gabriella Hanke Knaus und ist in der Nähe des vom Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekts über die Musik in Schweizer Klöstern anzusiedeln. Das von Bräms «Kleinem Proprium Missae instrumentale» für Trompete, Violine und Viola umrahmte Programm präsentiert weiterer Musik von P. Anton Kiefer, P. Ambros Stierlin, von dem in Arlesheim ansässigen Martin Vogt und von P. Leo Stöcklin. Es sei keine grosse Musik, merkt Bräm an. «Aber sie ist als Musik, die für die täglichen Gottesdienste gefertigt wurde, von grossem historischem Interesse und deshalb auch hoch spannend.»

Thüring Bräm nennt es seine beste Altersvorsorge, dass er «so rege komponieren, Klavier spielen und dirigieren» kann. «Das hilft über das Problem des Alterwerdens hinweg. So reflektiert ein alles andere als alt wirkender Thüring Bräm.

## Kinderbücher



### Krokodilsein ist schwer



Plitsch, platsch, Badespass! Und schon hupsen alle kleinen Krokodile ins Wasser. Alle? Nein, ein kleines, grünes Krokodil mag das kühle Nass überhaupt nicht. Wenn es nur an Wasser denkt, stehen ihm alle Schuppen zu Berge – igittigittigitt. Ach, wie viel schöner ist es, auf Bäume zu klettern, von Ast zu Ast zu turnen, sich in die Lüfte zu schwingen! Zu dumm nur, dass sich keines seiner Geschwister für diese Art von Spass begeistern mag. Also quält sich das Krokodilkind in rote Gummistiefel und in einen getupften Schwimmreifen, damit es endlich mit seinen Geschwistern mithalten kann. Doch eines Tages, beim Niesen, da ist plötzlich klar: Das wasserscheue Krokodil kann etwas, das sonst niemand schafft! Kinderbuchautorin Gemma Merino erzählt in ihrer witzigen Geschichte eine moderne Version des hässlichen Entleins und zeigt mit reizenden Illustrationen, dass man dem Anders-Sein nun wirklich keine Krokodilstränen nachweinen muss.

ANNA KARDOS

**Gemma Merino** Das wasserscheue Krokodil. Aus dem Englischen übersetzt von Anna Schaub. Nord-Süd Verlag 2014. 32 S., Fr. 22.90. Ab 3 Jahren.



### Eins, zwei, Zählerei



Im Garten wächst eine Blume. Auf dem Tisch stehen zwei Tassen. Im Baum hängen drei Äpfel – Bücher zum Zählenlernen gibt es zuhauf. Doch dieses von Magali Bardos ist anders. Es erzählt mit Zahlen eine Geschichte: «1 Wald. 2 Berge. Auf jedem Berg stehen 3 Bären. 4 Protzen in der Luft ... 8 Jäger, 9 Gewehrschüsse, 10 Schmetterlinge fliegen davon und die Bären entweichen.» Doch damit nicht genug. «Wenn schon, denn schon», dachte sich die Autorin. Und schon geht die mit bunten Schablonen illustrierte Geschichte weiter – bis in ungeahnte Dimensionen hinein: «In dieser verrückten Bären-geschichte kommen 93 Flöhe vor ... kann das grösste Schleckermaul 97 Blaubeeren essen ... Um nach Hause zurückzukehren, gilt es 99 Kieselsteine einzusammeln». Da kriegt man als Erwachsener Lust, gleich nochmals zählen zu lernen.

ANNA KARDOS

**Magali Bardos** Bis 100. Nord-Süd Verlag 2014. 104 S., Fr. 24.90. Ab 4 Jahren.



### Globi managt Bauernhof



Globi als Bauer? Das gabs doch schon mal. Tatsächlich hiess einer der allerersten Bände mit dem legendären Bläuling «Wie Globi Bauer wurde». Nun hat es ihn erneut auf einen Hof verschlagen. Aber natürlich ist heute vieles anders. Vor allem biologischer. Und entsprechend fällt diese Globi-Geschichte, bei der die Stiftung Biovision mitgeholfen hat, politisch hochkorrekt aus. Zum Glück gehts nicht nur um Pädagogik, sondern auch um Spass. Denn Globi, der einem alten Bauern hilft, ihn sogar in die Ferien schickt und dann allein klarkommen muss, erlebt auch Platten, Pech und Pannen. Doch Ideen fehlen ihm nie. Und vor allem hat er viele tierische Freunde, was besonders den kleineren Lesern sehr gefallen wird. Am Ende kann er dem Bauern und seiner nachfolgewilligen Tochter nicht nur einen tiptoppen Hof übergeben. Er hat zwischenzeitlich sogar noch eine Bildungsreise nach Afrika gemacht.

ARNO RENGLI

**Samuel Glättli (Illustration), Jürg Lendemann (Text)** Globi, der schlaue Bauer. Globi-Verlag 2014. 100 S., Fr. 22.90. Ab 4 Jahren.

## 45 Millionen für eine Stradivari-Bratsche

Für 45 Millionen Dollar soll in New York eine fast 300 Jahre alte Bratsche von Stradivari versteigert werden. Das wäre das Dreifache des bisherigen Auktionsrekords für ein Musikinstrument. Die Bratsche stammt aus dem Jahr 1719 und ist unter dem Namen «Macdonald» bekannt.

Zuletzt hatte sie dem in Wien geborenen Musiker Peter Schidlof gehört. Der Gründer des Amadeus-Quartetts war 1987 gestorben. Das Instrument ist in einem hervorragenden Zustand. Kunstexperten sind jedoch skeptisch und meinen, dass das Auktionshaus Sotheby's etwas zu optimistisch für die Stradivari ist. (SDA)

## Zürich feiert seinen Weltstadtplatz

**Oper** Das Opernhaus Zürich nimmt die Steilvorlage an, bespielt den neuen Mittelpunkt Zürichs: den Sechseläutenplatz vor dem eigenen Haus.

VON CHRISTIAN BERZINS

Prächtige Aussichten für Jung und Alt. Wer dieser Tage bei vorfrühlingshafter Sonne über den Sechseläutenplatz am Bellevue schreitet, fühlt sich leicht wie ein Weltstadtbürger im Jardin du Luxembourg. Eben wurde die 38-Meter-Sitzbank eingeweiht und hundert frei bewegliche farbige Stühle platziert. Kein Wunder, befüllt der neue Sechseläutenplatz auch die Künstler im Opernhaus, das den Platz gegen Süden begrenzt. Bereits



Jonas Kaufmann – bald openair in Zürich. GREGOR HOHENBERG/SONY

auf dem Spielplan steht ein Opern-Open-Air via Grossleinwand an. Sie steht symbolisch für die «Öffnung» des Hauses, auch wenn es schon vorher auf dem Münsterplatz Ähnliches

ab DVD gab. «Rigoletto» wird am 21. Juni allerdings live aus dem Opernhaus heraus auf den Platz übertragen. Die Künstler werden – so hat es das Opernhaus stolz verkündet – danach vom Balkon winken.

Schon am 26. April kommts besser. Dann nämlich werden die zwei Weltstars Bryn Terfel und Jonas Kaufmann zur offiziellen Eröffnung auf dem neuen Sechseläutenplatz auftreten. Der walisische Bassbariton und der deutsche Tenor werden ab 16.30 Uhr gratis Opernarien und Duette in den Nachmittagshimmel schmettern. Das Philharmonia Zürich unter der Leitung von Alain Altinoglu wird die zwei begleiten.

**Konzert im Rahmen des «Platzfäsch:** 26. April, 16.30 Uhr.